

Bestiarier (Gard M 63 und ebda. Taf. 21, 15), daneben die Darstellung eines Gefesselten (Gard M 67 und ebda. Taf. 21, 18), der den wilden Tieren geopfert wird. Dieser in Colchester vorkommende Typ (Germania 18, 1934, 34 Abb. 5, 7) ist für Trier neu (Gard a. O. 83). Eierstab wie oben. Die Ware des Dubitatus scheint unter dem bisher in Toul gefundenen Material am stärksten vertreten zu sein.

In der Reliefscherbe Abb. 1, 7 liegt uns ein Erzeugnis des *Perpetus* vor. Der Eierstab (Gard R 23) besteht aus einem schmalen wohl gerundeten Kern, um den zwei Stäbe laufen; der Zwischenstab ist ein einfacher Strich. Charakteristisch für die Ware die kleine viergeteilte Rosette (Gard O 119) und das flügelähnliche Blättchen (Fölzer 742; Gard P 52; vgl. ebda. Taf. 25, 5), „das in echt Rheinzaberner Manier ineinandergeschachtelt als vertikale Leiste“ (Gard a. O. 88) benutzt wird. Das Dioskurenpaar (Gard M 25 u. 26) wie bei Oswald, Index of Figure-Types on Terra Sigillata 830 u. 831⁷. Als Vergleichsstück ist heranzuziehen das Fragment bei Gard a. O. Taf. 25, 1 mit Stempel *Perpetus*, auf dem sich Eierstab, Rosette und Dioskurenpaar vom gleichen Typ finden wie bei dem Fund in Toul.

Wie bereits die kleine Auswahl von Sigillata-Scherben zeigt, ist die Ware mehrere Trierer Töpfer (*Dexter*, *Atillus*, *Marinus*, *Dubitatus*, *Perpetus*) in Toul vertreten. Nach Fölzer war als einziger Fundort Trierer Sigillata in Frankreich bisher nur Grand (Dép. Vosges), etwa 45 km Luftlinie südwestlich von Toul, bekannt, wo je eine Scherbe des *Dexter*⁸ und des *Marinus*⁹ zutage kam. Die neuen Funde in Toul liefern einen weiteren Beitrag zur Frage des Exportes Trierer Sigillata, deren Verbreitungsgebiet sich damit verdichtet.

⁷ E. Krüger erwähnt in anderem Zusammenhang Dioskurendarstellungen auf Sigillata-Gefäßen (TrZs. 15, 1940, 25) und bringt eine Liste der im Treverer-Gebiet gefundenen Denkmäler des Götterpaares (TrZs. 16/17, 1941/42, 13–19), in der die Dioskuren auf der *Perpetus*-Ware vom Barbara-Ufer nachzutragen sind.

⁸ Fölzer a. O. 63.

⁹ Fölzer a. O. 73.

Der spätgotische Hochaltar des Trierer Domes

von

Aloys Schmidt

Peter Maier von Regensburg, kurtrierischer Kanzleischreiber und Sekretär von 1481 bis 1542, seit 1508 auch Schöffe, dann Unterschultheiß und Schultheiß der Stadt Koblenz, hat eine größere Anzahl historisch-archivalischer Abhandlungen hinterlassen, die von großem Fleiß und wissenschaftlichem Geist Zeugnis ablegen. Da zu jener Zeit Archiv und Registratur noch nicht voneinander getrennt waren, kann man ihn auch als den ersten wissenschaftlichen Archivar des alten Erzstifts Trier bezeichnen. Unter seinen größtenteils noch unveröffentlichten Werken ist an erster Stelle das „Huldigungsbuch“ zu nennen, in dem er eine Beschreibung der den Trierer Erzbischöfen von den Landschaften, Ämtern, Pflegen, Städten und sonstigen Ortschaften geleisteten Huldigungen mit ihren Bräuchen und Feierlichkeiten, ferner Erörterungen über die staatsrechtlichen Verhältnisse darbietet. Es wurde im Jahre 1532 verfaßt und ist, wie auch andere seiner Schriften, reich mit Wappenbildern geschmückt. Eine Besonderheit bildet eine farbige Zeichnung der Altarsetzung des Erzbischofs

Richard von Greiffenklau nach dessen Wahl am 14. Mai 1511 (Abb. 1). Das Bild will die kirchliche Feier nach dem Wahlakt veranschaulichen, die der Verfasser wie folgt beschreibt:

„Demnach syn dechan und capittel obgenant brennende wechsen kertzen in yren henden dragende uß dem capittelhuiß gangen, den der erwelter in eyner chorkappen gefolgt, zu dem hohen altare zu und haben den erwelten zu eynem rechten und waren zeichen, das er eyne zukommender ertzbischove und rechter regierender herre des ertzbischtumbs und churfurstentumbs Trier syn sulle, daruff gesatzet und ime desselben also possession gegeben mit groissen freuden und undertenigen eren erpietongen.

Do syn angangen alle glocken und zu noch merer und volkommender freuden deme almechtigen gott zu eren den lobgesang Te deum laudamus mit der orgeln und dem choere eerlichen und andechticlichen vollenbraicht.“

Zwar hat schon Paul Richter in seinem Aufsatz über Peter Maier¹ auf diese Altarsetzungszeichnung hingewiesen. Dabei kam es ihm hauptsächlich auf die dargestellte Handlung an. Daß das Bild aber gleichzeitig eine sehr bemerkenswerte Zeichnung des ehemaligen spätgotischen Hochaltars des Trierer Domes darstellt, hat er nicht bemerkt. Auch in dem Findbuch des Staatsarchivs Koblenz über die Handschriften ist nur ganz allgemein von einer Skizze in Wasserfarben auf Bl. 118 der Handschrift die Rede. So konnte es kommen, daß selbst einem so hervorragenden Kenner des Trierer Domes und seiner Geschichte wie Herrn Domkapitular Dr. Irsch in seinem ausgezeichneten Werke über den Dom zu Trier in den Kunstdenkmälern der Rheinprovinz diese zeitgenössische Abbildung des spätgotischen Hochaltars unbekannt geblieben ist. Vielmehr ist dort nur auf die Abbildung eines spätgotischen Flügelaltars auf dem Titelblatt zu den Browserschen Annalen aufmerksam gemacht². Dieser unterscheidet sich aber wesentlich von dem hier zu besprechenden. Der Hochaltar bei Brower ist ein Flügelaltar ohne baldachinartigen Abschluß nach niederdeutscher Art. Auf dem Mittelbild ist eine Gruppe von zwei Personen dargestellt, von denen eine vor der anderen kniet. Die Abb. Peter Maiers aber zeigt einen einfachen Flügelaltar (Abb. 1) mit spätgotischem geschweiften Spitzbogen oder Eselsrücken, der auf beiden Seiten mit drei Krabben geziert ist und dessen Kreuzblume mit dem kurtrierischen Wappen, gehalten von einer kleinen Figur, endigt. Der Schrein ist ausgefüllt mit dem Bild des Heilandes am Kreuze zwischen den Heiligen Maria und Johannes in blauem Gewande bzw. in rotem Mantel und purpurfarbigem Untergewand. Im Spitzbogenfeld erblickt man auf blauem Hintergrund einen purpurfarbigen Sarkophag, aus dem sich der Auferstandene erhebt. Die Flügel sind quergeteilt. Auf der Evangelienseite ist oben St. Petrus mit Schlüssel in purpurnem Mantel und weißem Untergewand, unten St. Paulus mit Schwert und Buch in rotem Mantel und grauem Untergewand dargestellt. Der Flügel auf der Epistelseite birgt oben die Figur des hl. Matthias mit einem großen Beil, in rotem Mantel und weißem, teilweise purpurnem Untergewand, unten die Figur der hl. Helena in Seitenansicht in purpurnem Mantel und weißem Untergewand, ein großes Kreuz haltend. Sämtliche Figuren stehen auf olivgrün getöntem Boden. Die gleichmäßige Schraffierung des Untergrundes scheint darauf hinzudeuten, daß es sich um plastische Darstellungen handelt.

¹ Der kurtrierische Sekretär Peter Maier von Regensburg (1481—1542). Sein Leben und seine Schriften. Trierisches Archiv VIII, 1905, 53—82.

² N. Irsch, Der Dom zu Trier. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz (1931) 198 Abb. 131.

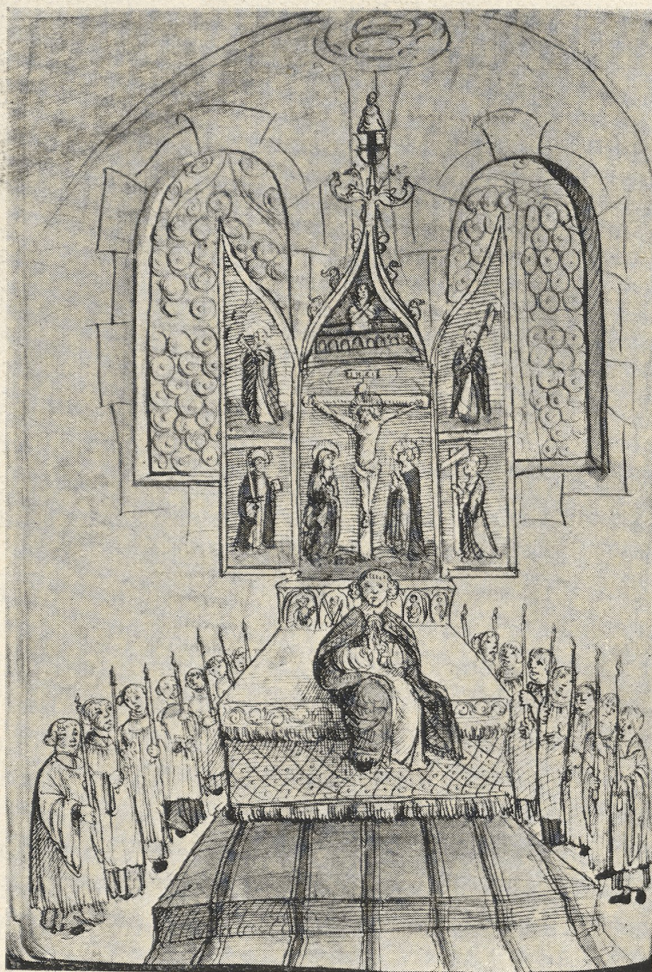


Abb. 1. Farbige Zeichnung des Hochaltars im Dom zu Trier vom Jahre 1532 im Huldigungsbuch Peter Maiers (Staatsarchiv Koblenz, Abt. 701 Nr. 4 Bl. 188)

Von den fünf oder sechs Halbfiguren der Predella sind nur St. Petrus und St. Andreas an ihren Wahrzeichen Schlüssel und Kreuz festzustellen. An der Form der Butzenscheibenfenster im Hintergrund des Altares erkennt man deutlich den Chor des Trierer Domes wieder.

Die von Dr. Irsch angeführte Stelle aus dem Ausgabebuch des Domdechanten Johann von der Leyen für das Jahr 1464, die eine Spende für die Vikare und Offizianten des neuen Altares verzeichnet, dürfte sich auf diesen spätgotischen Altar beziehen. Wie aber mag es sich mit dem bei Brower abgebildeten Altar verhalten? Die winzig kleine Abbildung bei Brower stammt aus dem Jahre 1670. Sie muß daher bei der Bewertung hinter der älteren Quelle, wie sie von Peter Maier dargeboten wird, zurücktreten, um so mehr als gerade die Heiligenfiguren der beiden Altarflügel für Trier so bezeichnend sind und die Glaubwürdigkeit erhöhen. Falls es sich bei der Abbildung bei Brower nicht um ein Phantasiegebilde handelt, wie es bei Darstellungen des 17. Jahrhunderts durchaus möglich ist, ist anzunehmen, daß dieser Altar seinen Platz an einer anderen Stelle, vielleicht im Westchor, gehabt hat.